

# Erneut bestätigt: Der Entwicklungsansatz der Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA) ist gescheitert

Zivilgesellschaftliche Bewertung der Zwischenevaluierung der von Deutschland finanzierten AGRA-Projekte in Burkina Faso und Ghana

## Hintergrund

Ende des Jahres 2022 veröffentlichten das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mit mehr als zwei Jahren Verspätung eine Zwischenevaluierung der von ihnen finanzierten Projekte der Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (Alliance for a Green Revolution in Africa, AGRA) in Burkina Faso und Ghana (Projektphase I).<sup>1</sup> In dieser ersten Phase (2017–2022) finanzierte das BMZ über die KfW in beiden Ländern insgesamt vier AGRA-Projekte mit circa 10 Millionen Euro, um zur Erreichung der AGRA-Ziele beizutragen. In Ghana sollte dadurch eine Verbesserung der Ernährungssicherheit und eine Einkommenssteigerung für mindestens 600.000 klein-

bäuerliche Haushalte direkt und für weitere 1,2 Millionen kleinbäuerliche Haushalte indirekt erwirkt werden.<sup>2</sup> Für Burkina Faso hatte AGRA angekündigt, die Ernährungssicherheit und die Einkommen von mindestens 800.000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu steigern.<sup>3</sup> Ursprünglich sollten die Ergebnisse der Zwischenevaluierung als Grundlage für die Entscheidung darüber dienen, ob das BMZ in einer zweiten Projektphase AGRA weiterhin finanziert. Jedoch stellte das BMZ bereits im Jahr 2020 weitere 15 Millionen Euro für die Jahre 2022 bis 2025 zur Verfügung, insbesondere für die AGRA-Länderprogramme in Burkina Faso und Nigeria, obwohl keine fundierte Bewertung der Projektphase I vorlag.

## Zusammenfassung

Im Kern zeigt die Analyse der Zwischenevaluierung der vom BMZ finanzierten AGRA-Projekte erneut, dass der AGRA-Entwicklungsansatz gescheitert ist. Darüber hinaus offenbart sie eine Reihe hoch problematischer Folgen für die beiden Projektländer, insbesondere für die an den Projekten beteiligten Bäuerinnen und Bauern. So zeigen die Ergebnisse der Zwischenevaluierung, dass das AGRA-Projektmodell in Burkina Faso und Ghana nicht ohne die kontinuierliche externe Weiterfinanzierung von industriellen Betriebsmitteln wie synthetischen Düngemitteln, Pestiziden und industriellem Saatgut aufrechterhalten werden kann. Dies widerspricht jedoch der Behauptung von AGRA, mit dem Entwicklungsansatz der Grünen Revolution<sup>4</sup> könne kleinbäuerliche Landwirtschaft zu einem erfolgreichen «Business» gemacht werden, das sich selbst trägt.<sup>5</sup> Besonders irritierend ist zudem, dass das Evaluierungsteam Kinderarbeit in AGRA-Projekten festgestellt hat. Bäuerinnen und Bauern in Burkina Faso berichten außerdem von Umweltschäden durch den Einsatz von Pestiziden in AGRA-Projekten. Da AGRA die Strategie des Einsatzes externer industrieller Betriebsmittel weiterhin verfolgt, riskiert AGRA wissentlich weitere Umweltschäden in den Projektländern. Hinzu kommt der nach Richtlinien des BMZ und der KfW unrechtmäßige Einsatz von schädlichen, in der EU teilweise verbotenen Pestizidwirkstoffen in Ghana, der unweigerlich zu

Umwelt- und Gesundheitsschäden führt. Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung zeigen, dass Abhängigkeiten von externen industriellen Betriebsmitteln, in erster Linie von synthetischen Düngemitteln, geschaffen wurden und die Wahlfreiheit der Bäuerinnen und Bauern bei der Auswahl des Saatguts eingeschränkt wurde. Ohne selbst zu dieser Schlussfolgerung zu gelangen, verdeutlicht die Zwischenevaluierung der vom BMZ finanzierten AGRA-Projekte insgesamt erneut, dass keine nachvollziehbare Kausalität zwischen den Aktivitäten in AGRA-Projekten und möglichen positiven Effekten auf die Einkommen, die Ernährungssicherheit, die Schulbildung oder die Gesundheit der an den Projekten beteiligten kleinbäuerlichen Haushalte existiert. Die Evaluierung der KfW-Projekte zeigt keine nachhaltige Verbesserung der Situation der von den Projekten adressierten Kleinbäuerinnen und Kleinbauern durch die AGRA-Programme in den beiden Projektländern. Sie belegt – im Gegenteil – zum wiederholten Mal schädliche Auswirkungen für die Zielgruppen der Projekte. Die Entscheidung des BMZ, AGRA weiterhin zu fördern und die Fördersumme anzuheben, wurde ohne eine empirisch belastbare Grundlage und trotz substanzieller und fundierter Kritik seitens der Zivilgesellschaft getroffen. Die nun veröffentlichten Evaluierungsergebnisse bestätigen die Kritik an der Vorgehensweise der voreiligen Folgefinanzierung.

# Analyse der Zwischenevaluierung

## Kinderarbeit in AGRA-Projekten

Während die Zwischenevaluierung an einigen Stellen versichert,<sup>6</sup> dass die Projekte keine wesentlichen sozialen Verwerfungen hervorriefen, werden gleichzeitig an anderen Stellen Fälle von absichtlicher und systematischer Kinderarbeit bestätigt.<sup>7</sup> Kinderarbeit ist eine fatale negative soziale Auswirkung und eine nicht hinnehmbare Menschenrechtsverletzung. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte legt fest, dass jeder Mensch das Recht auf Bildung hat (Artikel 26).<sup>8</sup> Die UN-Kinderrechtskonvention beinhaltet zudem das Recht für Kinder, vor wirtschaftlicher Ausbeutung und vor der Verrichtung jeder Arbeit geschützt zu werden, die gefährlich sein oder die Erziehung des Kindes beeinträchtigen oder der Gesundheit oder körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen oder sozialen Entwicklung schaden kann (Artikel 32).<sup>9</sup> Das BMZ setzt sich prominent für die Beendigung von Kinderarbeit sowie die Durchsetzung entsprechender UN-Konventionen ein. 2019 hat es eine Kampagne zum Stopp von Kinderarbeit gestartet.<sup>10</sup> Vor diesem Hintergrund muss das BMZ auf die Ergebnisse der Evaluierung gegenüber AGRA und der KfW klar und deutlich reagieren. Es müssen umgehend Maßnahmen ergriffen werden, diesen Missstand zu beheben. Aussagen, nach denen AGRA darauf hoffe, mit steigenden landwirtschaftlichen Einnahmen Kinderarbeit zu beenden,<sup>11</sup> dürfen für das BMZ nicht hinnehmbar sein. Im Gegenteil: Es hätte eine Weiterfinanzierung der Projekte verhindern müssen.

## Nichtbeachtung negativer Umweltauswirkungen

In den Kernaussagen der Zwischenevaluierung wird mehrfach konstatiert, dass keine negativen ökologischen Auswirkungen durch AGRA-Projekte festzustellen seien. Gleichzeitig werden in der Evaluierung im Abschnitt zu agrarökologischen Aspekten Bäuerinnen und Bauern in Burkina Faso zitiert, die von zunehmend sichtbaren Umweltschäden berichten. Als mögliche Ursache dafür wird sogar der Einsatz «falscher Pestizide» genannt.<sup>12</sup> Laut der Evaluierung haben AGRA-Projektpartner durchaus Kenntnis von Umweltschäden durch den Einsatz von Pestiziden, sie seien aber nicht immer in der Lage, ihren Einsatz zu verhindern.<sup>13</sup> Die Evaluierung benennt explizit den Zusammenhang zwischen dem Einsatz externer industrieller Betriebsmittel, wie synthetische Dünger und Pestizide, und negativen ökologischen Auswirkungen. Warum sich diese Erkenntnisse und Zusammenhänge nicht in den Kernergebnissen der Evaluierung wiederfinden, ist nicht zu erklären. Somit bleibt festzuhalten, dass die Evaluierung in puncto Umweltauswirkungen stark widersprüchlich ist. Weder das BMZ noch die KfW werden zum Handeln aufgefordert; AGRA nimmt Umweltschäden wissentlich in Kauf.

## Einsatz von verbotenen Pestiziden in AGRA-Projekten

In vom BMZ und der KfW finanzierten Projekten müssen beim Einsatz von Pestiziden interne Standards eingehalten werden, ganz gleich ob deren Einsatz im Einklang mit der nationalen Gesetzgebung im Projektland steht oder nicht.



Vielfalt auf den Märkten und auf den Feldern ist mit AGRA Fehlzanzeige. AGRAs Fokus liegt auf Mais.

Foto: Jan Urhahn, Rosa-Luxemburg-Stiftung

Trotzdem kamen in AGRA-Projekten in Ghana die Pestizidwirkstoffe Propanil und Permethrin zum Einsatz, die in der EU verboten sind. Dies verstößt gegen den «Referenzrahmen für Entwicklungspartnerschaften im Agrar- und Ernährungssektor»<sup>14</sup> des BMZ und gegen die Sozial- und Umweltstandards der Weltbank. Beide Standards sind für den Einsatz in KfW-Projekten, die von der Bundesregierung finanziert werden, maßgeblich. Sowohl die Evaluierung als auch die von AGRA, dem BMZ und der KfW etablierten Mechanismen zur Risikominimierung waren hier unzureichend, weil an keiner Stelle der unrechtmäßige Einsatz dieser Wirkstoffe offenbar erkannt wurde. Es ist nicht bekannt, ob und wie diese Regelverstöße durch das BMZ und die KfW sanktioniert wurden und inwiefern eine Wiederholung ausgeschlossen werden kann.

#### AGRAs Lobbyaktivitäten: Rahmenwerke für die Grüne Revolution

Eine der Hauptaktivitäten von AGRA in den Projektländern ist, durch Lobbyarbeit auf nationale Gesetzgebungen oder Rahmenwerke im Agrar- und Ernährungsbereich Einfluss zu nehmen.<sup>15</sup> Dies wird unter anderem in der von AGRA beauftragten und von Itad durchgeführten Zwischenevaluierung zur Umsetzung der AGRA-Strategie 2017–2021 explizit positiv hervorgehoben.<sup>16</sup> AGRA nimmt folglich systematisch politischen Einfluss auf Düngemittel- und Saatgut-

gesetzgebungen in den Partnerländern und in anderen Bereichen des Agrarsektors. Dies geschieht unter anderem durch das Entsenden von Mitarbeiter\*innen oder sogar durch die direkte finanzielle Unterstützung von Ministerien oder Beratungsgremien afrikanischer Regierungen. AGRA schafft damit durch finanzielle und andere Zuwendungen in vielen der Partnerländer einen institutionellen Rahmen, der einseitig die eigenen Ansätze der Grünen Revolution durch Gesetze und Rahmenbedingungen befördert und teilweise verbindlich macht. Durch den Verweis auf diesen Rahmen legitimiert AGRA sich letzten Endes selbst. Sowohl in Burkina Faso als auch in Ghana hat AGRA insbesondere an neuen Düngemittel- und Saatgutgesetzen mitgearbeitet. Diese haben zum Ziel, die Zulassung und Vermarktung von synthetischen Düngemitteln und industriellem Saatgut zu vereinfachen. AGRA tat dies beispielsweise in Ghana trotz des Wissens um den starken Widerstand kleinbäuerlicher Organisationen gegen solche Gesetze.<sup>17</sup>

#### Menschenrechte: Keine Überprüfung verbindlicher Vorgaben

Die Berücksichtigung und Umsetzung zentraler Menschenrechte – wie das Recht auf Nahrung oder das Recht auf eine gesunde Umwelt – wurden bei den AGRA-Finanzierungen des BMZ und der KfW von zivilgesellschaftlichen Gruppen vielfach eingefordert. Dabei ging es unter anderem um die

Kleinbäuerliche Erzeuger\*innen haben in AGRA-Projekten kaum Wahlfreiheit und geraten in Abhängigkeiten.

Foto: Jan Urhahn, Rosa-Luxemburg-Stiftung



Anwendung des für die KfW verbindlichen Menschenrechtskonzepts<sup>18</sup> des BMZ sowie dessen Umsetzungsleitfaden<sup>19</sup> bei der Evaluierung. Konkret bezieht sich lediglich eine Evaluierungsfrage auf die Einhaltung der Menschenrechte:<sup>20</sup> Erfragt werden die Wahlfreiheit, die Durchführung lokaler Konsultationen, die Einbeziehung der Zivilgesellschaft sowie weitere Aspekte. In der Beantwortung dieser Frage gehen die Evaluator\*innen dann aber einzig auf die Durchführung von lokalen Konsultationen ein. Die gesamte Evaluierung lässt damit jegliche Erklärung vermissen, wie innerhalb der Projekte die Menschenrechte und insbesondere konkrete Menschenrechtsnormen systematisch geprüft und gestärkt wurden. Die Einhaltung der Menschenrechte im Rahmen der vom BMZ und der KfW finanzierten AGRA-Projekte erscheint daher kaum mehr als ein Lippenbekenntnis.

### **AGRA bringt Bäuerinnen und Bauern in Abhängigkeiten**

Nach Beendigung der Projekte ist das von AGRA aufgebaute System des Zugangs zu und der Verteilung von externen industriellen Betriebsmitteln durch Berater\*innen auf Dorfebene (village-based advisors, VBAs) massiv gefährdet. Das erkennt auch die Zwischenevaluierung an und stellt die ökonomische und soziale Nachhaltigkeit der AGRA-Projekte infrage. Denn AGRA hat mit dem Einsatz von VBAs ein Abhängigkeitssystem aufgebaut, das damit beginnt, dass sich VBAs auf die Versorgung mit externen industriellen Betriebsmitteln durch das Projekt verlassen. AGRA-Projekte begünstigen damit, dass Bäuerinnen und Bauern nicht nur in Abhängigkeit zu den von Projektseite empfohlenen Betriebsmitteln, sondern auch in eine Abhängigkeit zu den Unternehmen gebracht werden, die diese Betriebsmittel herstellen und vertreiben. Sobald aber die Versorgung durch AGRA und deren Finanziers nicht mehr gewährleistet wird, steigt vor allem für Bäuerinnen und Bauern die Gefahr, nicht mehr an diese Betriebsmittel zu gelangen, von denen sie im Rahmen der Projekte erst abhängig gemacht worden sind. Das zeigt nicht nur, wie fragil der AGRA-Ansatz ist, sondern auch, dass Bäuerinnen und Bauern durch dieses System Lieferengpässen und Preisschwankungen ausgesetzt sind, die verheerende Auswirkungen auf ihre landwirtschaftliche Produktion und damit ihre Einkommen haben können. Auch im Hinblick auf die infolge der COVID-19-Pandemie und des Angriffskriegs auf die Ukraine seit zwei Jahren stark gestiegenen Preise für industrielle Betriebsmittel zeigt sich, wie wenig ökonomisch nachhaltig der AGRA-Ansatz ist.

### **Bäuerliche Wahlfreiheit bei der Saatgutnutzung wird eingeschränkt**

Bäuerinnen und Bauern werden in den AGRA-Projekten in Burkina Faso und Ghana Schulungen für den Umgang mit landwirtschaftlichen Betriebsmitteln angeboten.<sup>21</sup> Hier wird ihnen die Verwendung des an die Marktnachfrage angepassten Saatguts und synthetischer Düngemittel nahegelegt.<sup>22</sup> Außerdem wird ihnen teilweise von den VBAs versprochen, kostenlosen Zugang zu diesen Betriebsmitteln zu erhalten. Die Schulungen sowie die stark

subventionierte und teilweise kostenlose Verteilung sind hauptsächlich auf industrielle Betriebsmittel beschränkt. Organischer Dünger oder lokal angepasste traditionelle Saatgutsorten spielen kaum eine Rolle. Somit wird die Wahlfreiheit der Bäuerinnen und Bauern eingeschränkt: Sie können nur aus den externen industriellen Betriebsmitteln auswählen, die von AGRA angeboten werden. In der Evaluierung wird positiv hervorgehoben, dass Saatgutunternehmen durch die Projekte in Gebiete vordringen konnten, in denen sie zuvor nicht tätig waren.<sup>23</sup> Davon profitieren einseitig Saatgut- und andere Betriebsmittelkonzerne, weil neue Absatzmärkte für ihre Produkte geschaffen werden.

### **Überschuldungsprobleme: Zusammenhänge mit dem AGRA-Ansatz werden missachtet**

Schon frühere, AGRA-eigene Evaluierungen haben das Problem der Überschuldung durch Kreditaufnahme für die von AGRA beworbenen externen industriellen Betriebsmittel dokumentiert. Auch die Zwischenevaluierung stellt fest, dass die Überschuldung von Bäuerinnen und Bauern ein weit verbreitetes Phänomen insbesondere in Ghana ist. Demnach sollen dort 41 Prozent der Reisbäuerinnen und -bauern sowie 33 Prozent der Cassavabäuerinnen und -bauern große Schwierigkeiten haben, ihre Kredite zurückzuzahlen.<sup>24</sup> Diese Überschuldung wird jedoch als ein allgemeines Problem ohne Bezug zu den AGRA-Projekten dargestellt. Erstaunlicherweise wird bei der Befragung der überschaubaren Anzahl an Bäuerinnen und Bauern gar nicht nach einem möglichen Zusammenhang zwischen den AGRA-Projekten und der Überschuldung gefragt.<sup>25</sup> Dies ist nicht nur ein bedeutendes Versäumnis der Evaluierung, es fehlt damit auch die Wissensgrundlage für die in der Evaluierung gemachte Aussage, dass Überschuldung nicht mit dem Projekt in Verbindung stehe.

### **Dargestellte AGRA-Erfolge sind wissenschaftlich nicht fundiert**

Die Zwischenevaluierung proklamiert, dass die Erträge der an den Projekten beteiligten Bäuerinnen und Bauern um 50 bis 100 Prozent gesteigert werden konnten. Auch die Einkommen seien gestiegen und die Ernährungssituation habe sich verbessert.<sup>26</sup> Gestiegene Erträge, höhere Einkommen und bessere Ernährungssicherheit als Folge der AGRA-Interventionen sind jedoch mit keinerlei wissenschaftlich akzeptierbaren Daten belegbar. Selbst die Evaluierung kommt an einer Stelle zu dem Ergebnis, dass die «Daten nicht zuverlässig und nützlich» seien.<sup>27</sup> Beispielsweise sind Basisdatenerhebungen vor dem Beginn der Projekte unzureichend oder gar nicht durchgeführt worden, wodurch wissenschaftliche Aussagen wie zur Erhöhung von Einkommen nicht möglich sind. Die zu Finanzierungsbeginn festgelegten Ergebnisindikatoren, die die Grundlage zur Bewertung der Zielerreichung sind, werden in der Evaluierung nicht genannt. Ein weiterer zentraler Aspekt ist, dass eine Evaluierung, die sich auf ein dreijähriges Projekt bezieht und auf kleinen Erhebungen (von 40 Interviewten pro Projekt) mit noch geringerer Anzahl bezüglich der Kontrollgruppen (20 Interviewte in

Ghana, keine in Burkina Faso)<sup>28</sup> basiert, nicht repräsentativ ist und sehr wenige nützliche oder zuverlässige Informationen liefert. Mit einer solch limitierten Befragung lassen sich keine belastbaren Aussagen über die Entwicklung der Erträge und Einkommen in der Gesamtzielgruppe von insgesamt 880.000 kleinbäuerlichen Haushalten in allen vier Projekten treffen.

Die kurze Zeitspanne der Evaluierung ist zwar mit der kurzen Laufzeit der Projekte selbst zu begründen, stellt aber einen wiederholten Fehler dar, der schon bei der von AGRA beauftragten Evaluierung von Mathematica im Jahr 2021<sup>29</sup> aufgetreten ist. Diese betrachtete lediglich einen Zeitraum von fünf Jahren und ignorierte somit, dass AGRA bereits seit 2006 tätig war und die schlechten Ergebnisse seit Beginn von AGRA in ihre Verantwortung fallen. Längerfristige Daten von Timothy A. Wise<sup>30</sup> (basierend auf Daten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, Food and Agriculture Organization of the United Nations, FAO) zeigen deutlich, dass AGRA ihre postulierten Ziele verfehlt: Die FAO-Daten für Burkina Faso aus den Jahren 2004–2006 bis 2016–2018 zeigen, dass im Rahmen der AGRA-Förderung von Reis und Mais die Anbauflächen für diese beiden Kulturen massiv ausgeweitet wurden, die Erträge aber gering waren. Es kam stattdessen zu Rückgängen bei vielen wichtigen Kulturen wie Hirse, Maniok und Sorghum. AGRA selbst berichtete 2021 in der Mathematica-Evaluierung von enttäuschenden Ergebnissen in beiden Ländern in fast allen Bereichen. Die Evaluierung der KfW-Projekte kommt bei ihren eigenen kleinen Erhebungen erstaunlicherweise zu positiveren Ergebnissen, wobei diese – wie bereits erwähnt – in keiner Weise ausreichend belegt werden.

#### **Fazit: Raus aus AGRA, rein in die Transformation hin zur Agrarökologie**

Die vom BMZ und der KfW in Auftrag gegebene Zwischenevaluierung der ersten Phase der AGRA-Projekte in Burkina Faso und Ghana (2017–2021) zeigt ein weiteres Mal, dass AGRA nicht dazu in der Lage ist, die eigenen Projektziele zu erreichen. Bereits die Ergebnisse der 2020 erschienenen Studie «Falsche Versprechen»<sup>31</sup> und jene der Analyse der 2021 veröffentlichten AGRA-eigenen Evaluierungen aus den Jahren 2019/2020<sup>32</sup> haben bereits das Nichterreichen der AGRA-Ziele in den 13 AGRA-Schwerpunktländern – inklusive Burkina Faso und Ghana – belegt. Auch die aktuelle BMZ-KfW-Evaluierung in den Projektländern Burkina Faso und Ghana aus dem Jahr 2022 kann nicht darlegen, dass sich die landwirtschaftlichen Erträge und die Einkommen der kleinbäuerlichen Haushalte, unter Einberechnung der zu tilgenden Schulden und Investitionen, unter AGRA signifikant gesteigert hätten. Die Evaluierung verdeutlicht vielmehr, dass die Hunger- und Armutzahlen in den beiden Projektländern durch AGRA nicht, wie versprochen, gesunken sind. Zugleich deutet nichts darauf hin, dass in den vier von der KfW finanzierten Projekten die Zielgruppe der 880.000 kleinbäuerlichen Haushalte erreicht wurde, geschweige denn ihre wirtschaftliche Situation verbessert wurde.

### **Forderungen an das BMZ:**

— Das BMZ sollte die finanzielle Förderung und die politische Kooperation mit AGRA schnellstmöglich einstellen.

Die Bundesregierung sollte sich von den wenigen Änderungen in der neuen AGRA-Strategie für 2023–2027 nicht blenden lassen und politische oder finanzielle Unterstützungsleistungen für AGRA-Projekte auf Basis der Ergebnisse der Evaluierung auslaufen lassen. Zwar hat das BMZ bekundet, aktuell keine weitere Förderung von AGRA zu beabsichtigen, konsequent wäre aber, die Förderung von AGRA vorzeitig einzustellen.

— Aufgrund des systemisch grundsätzlich fehlgeleiteten Ansatzes der Grünen Revolution – insbesondere im Hinblick auf Kleinbäuerinnen und -bauern in Armut – sollte das BMZ jegliche finanzielle und politische Förderung von Projekten der Grünen Revolution ausschließen. Das BMZ hält jedoch weiterhin an den alten Ansätzen der Grünen Revolution fest, etwa durch die Unterstützung der «Feeding Africa: Food Sovereignty and Resilience»-Initiative, getragen von der afrikanischen Entwicklungsbank (African Development Bank, AfDB), der Organisation One Acre Fund oder der Globalen Allianz für Ernährungssicherheit (Global Alliance for Food Security, GAFS).

— Stattdessen sollte das BMZ das Recht auf Nahrung sowie die Agrarökologie zum Kompass seiner Entwicklungspolitik machen und in allen Projekten mit Maßnahmen und klaren, messbaren Zielen unterlegen. Dafür sollte die Bundesregierung noch in der laufenden Legislaturperiode einen ambitionierten Aktionsplan zur Förderung der Agrarökologie vorlegen und signifikant mehr Geld als bisher für agrarökologische Ansätze ausgeben. Zudem sollte das BMZ die Koalition internationaler Geber stärken, die die Agrarökologie-Initiative (Scaling Up Agroecology Initiative) der FAO unterstützt.

— Schließlich sollte sich das BMZ entschiedener für eine bessere Mittelausstattung des Welternährungsausschusses der Vereinten Nationen (Committee on World Food Security, CFS) einsetzen, der als Ort zur Bearbeitung von Fragen der Welternährung nicht nur von der Weltgemeinschaft legitimiert, sondern auch von der internationalen Zivilgesellschaft anerkannt ist.



AGRA's Paket der Grünen Revolution besteht aus Pestiziden, synthetischen Düngemitteln und meist Hybridsaatgut.

Foto: Jan Urhahn, Rosa-Luxemburg-Stiftung

## Endnoten

- 1 MDF (2022): Mid-Term Review of BMZ/KfW-funded AGRA programme in Ghana and Burkina Faso. Final Report – 04 Oct 2022. Online unter: <https://agra.org/wp-content/uploads/2023/01/Final-Mid-term-Review-of-the-BMZ-KfW-Programme-in-Ghana-and-Burkina-Faso.pdf>.
- 2 Vgl. AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana. S. 11. Online unter: [https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report\\_FINAL.pdf](https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report_FINAL.pdf).
- 3 Vgl. AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso. S. 10. Online unter: [https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Report\\_FINAL.pdf](https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Report_FINAL.pdf).
- 4 Als Grüne Revolution wird ein seit den 1960er-Jahren propagierter Entwicklungsansatz bezeichnet, der oftmals mithilfe von Agrarkonzernen die Einführung neuer technologischer Anbaumethoden, synthetischer Düngemittel und moderner Hochleistungssorten sowie den Einsatz von Pestiziden in Ländern des Globalen Südens vorsieht, um damit Hunger und Armut zu reduzieren.
- 5 Siehe hierzu die aktuelle Selbstbeschreibung von AGRA: «AGRA is a farmer-centered, African-led, and partnerships-driven institution that is transforming Africa's smallholder farming from a solitary struggle to survive to businesses that thrive.» Online unter: <https://agra.org/>.
- 6 MDF (2022): S. 44f.
- 7 Ebd. S. 45.
- 8 UN (1948): Universal Declaration of Human Rights. Online unter: <https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/2021/03/udhr.pdf>.
- 9 UN (1989): Convention on the Rights of the Child. Online unter: <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-rights-child>.
- 10 BMZ (o. J.): Gemeinsam gegen Kinderarbeit. Online unter: <https://www.bmz.de/de/themen/kinderarbeit>.
- 11 MDF (2022): S. 47.
- 12 Ebd. S. 44f. und S. 58.
- 13 Ebd. S. 47.
- 14 BMZ (2019): Referenzrahmen für Entwicklungspartnerschaften im Agrar- und Ernährungssektor. Online unter: <https://www.bmz.de/resource/blob/35256/referenzrahmen-fuer-entwicklungspartnerschaften-im-agrarsektor.pdf>.
- 15 Dies geschah bereits lange vor dem vom BMZ mitfinanzierten PIATA: «Prior to the PIATA programme, AGRA supported the development of policy nodes and hubs in several countries, including in Ghana.» AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana. S. 45.
- 16 Itad (2020): Evaluation report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation. Online unter: <https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-MTE-report-final-27.01.20.pdf>.
- 17 Siehe dazu beispielsweise: AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana. S. 33.
- 18 BMZ (2011): Menschenrechte in der deutschen Entwicklungspolitik. Online unter: <https://www.bmz.de/resource/blob/23480/f8b949cbdbecf314a89125b1841bdbce/strategiepapier303-04-2011-data.pdf>.
- 19 BMZ (2013): Leitfaden zur Berücksichtigung von menschenrechtlichen Standards und Prinzipien, einschl. Gender, bei der Erstellung von Programmorschlägen der deutschen staatlichen Technischen und Finanziellen Zusammenarbeit. Online unter: <https://www.bmz.de/resource/blob/78972/leitfaden-menschenrechte-2013.pdf>.
- 20 Siehe Frage 4.5 in der Zwischenevaluierung: «Stakeholder participation, respect for human rights and freedom of choice for target groups, attention to non-intended impacts on communities, involvement of civil society». MDF (2022): S. 56.
- 21 Ebd. S. 29.
- 22 Ebd. S. 38 und S. 57.
- 23 Ebd. S. 59.
- 24 Ebd. S. 13.
- 25 Ebd. S. 85.
- 26 Ebd. S. 62f.
- 27 Ebd. S. 36.
- 28 Ebd. S. 24.
- 29 Mathematica (2021): Partnership for Inclusive Agricultural Transformation in Africa. Final Evaluation Report. Online unter: <https://www.mathematica.org/api/sitecore/MediaLibrary/ActualDownload?fileId=%7B864E09D9-712C-4789-B2A5-BBF7F3F3FE9B%7D&fileName=PIATA%20Final%20Evaluation%20Report%20Volume%20I.pdf&fileData=PIATA%20Final%20Evaluation%20Report%20Volume%20I.pdf%20-%20%7B864E09D9-712C-4789-B2A5-BBF7F3F3FE9B%7D&fileMime=application%2Fpdf>.
- 30 Wise, T. A. (2020): Failing Africa's Farmers. An Impact Assessment of the Alliance for a Green Revolution in Africa. Online unter: [https://sites.tufts.edu/gdae/files/2020/07/20-01\\_Wise\\_FailureToYield.pdf](https://sites.tufts.edu/gdae/files/2020/07/20-01_Wise_FailureToYield.pdf).
- 31 BIBA/Brot für die Welt et al. (Hg.) (2020): Falsche Versprechen: Die Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA). Online unter: [https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2020/07/Falsche-Versprechen\\_AGRA\\_deutsch\\_2020\\_WEB.pdf](https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2020/07/Falsche-Versprechen_AGRA_deutsch_2020_WEB.pdf).
- 32 Rosa-Luxemburg-Stiftung/INKOTA et al. (Hg.) (2021): Interne Gutachten bestätigen: Die Allianz für eine Grüne Revolution (AGRA) ist gescheitert. Online unter: [https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2021/06/AGRA\\_Hintergrundpapier\\_dt\\_20210603\\_final.pdf](https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2021/06/AGRA_Hintergrundpapier_dt_20210603_final.pdf).

## Impressum

**Autor\*innen:** Jan Urhahn (Rosa-Luxemburg-Stiftung),  
Josephine Koch (Forum Umwelt und Entwicklung),  
Nadja Ahmad (INKOTA-netzwerk e.V.),  
Roman Herre (FIAN Deutschland),  
Silke Bollmohr (INKOTA-netzwerk e.V.) und  
Stig Tanzmann (Brot für die Welt)

**Redaktionsschluss:** März 2023

V. i. S. d. P.: Jan Urhahn, Rosa-Luxemburg-Stiftung

Lektorat: TEXT-ARBEIT, [www.text-arbeit.net](http://www.text-arbeit.net)  
Coverfoto: Jan Urhahn, Rosa-Luxemburg-Stiftung  
Layout: Juliane Bräuer, MediaService GmbH  
Druck und Kommunikation, [www.mediaservice.de](http://www.mediaservice.de)

Berlin/Johannesburg/Köln, Mai 2023



[www.rosalux.org](http://www.rosalux.org)



[www.inkota.de](http://www.inkota.de)



[www.forumue.de](http://www.forumue.de)



[www.fian.de](http://www.fian.de)



[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)